

# Bande schmuggelte Räder per Bus nach Serbien

Angeklagtes Brüderpaar legt  
Geständnisse ab – und erspart sich  
damit Haftstrafen.

Von Frank Döring

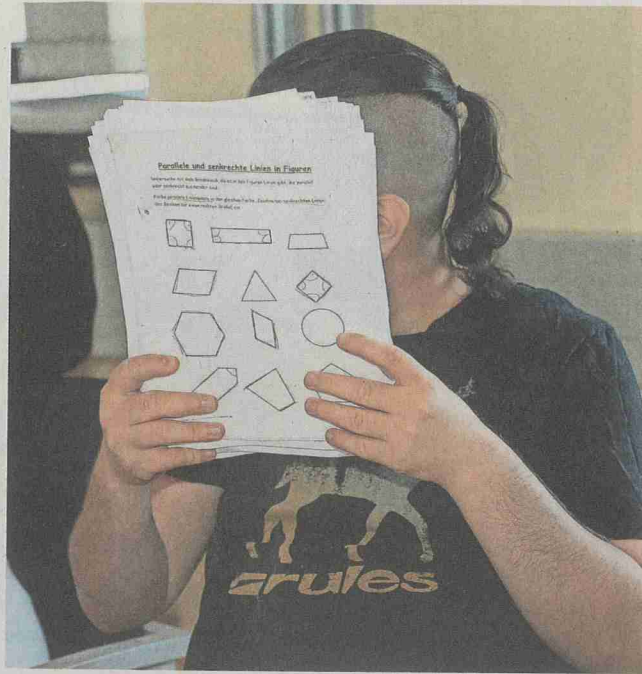
Sie hatten teure E-Bikes, edle Rennräder und sogar Motorroller im Angebot: Eine Bande von Hehlern hat im vergangenen Jahr im großen Stil gestohlene Zweiräder verkauft und ins Ausland geschmuggelt. Allein 46 Fälle kamen im Prozess um gewerbsmäßige Bandenhehlerei am Dienstag im Amtsgericht Leipzig zur Anklage. Am Ende kamen die serbischen Brüder Fatmir T. (28) und Adnan P. (24) mit Bewährungsstrafen davon.

Das illegale Geschäft mit rollendem Diebesgut war eine Art Familienbetrieb. Denn neben den beiden angeklagten Brüdern soll auch ihr Onkel Sabahudin T. maßgeblich mitgemischt haben. Laut Anklage kauften sie Fahrräder an – im Wissen darum, dass diese aus Straftaten stammten. Danach schafften sie die Ware in die Mietwohnung von Fatmir T. in der Kasseler Straße in Gohlis-Süd. Weil es hier ohnedies schon zu beengt war,

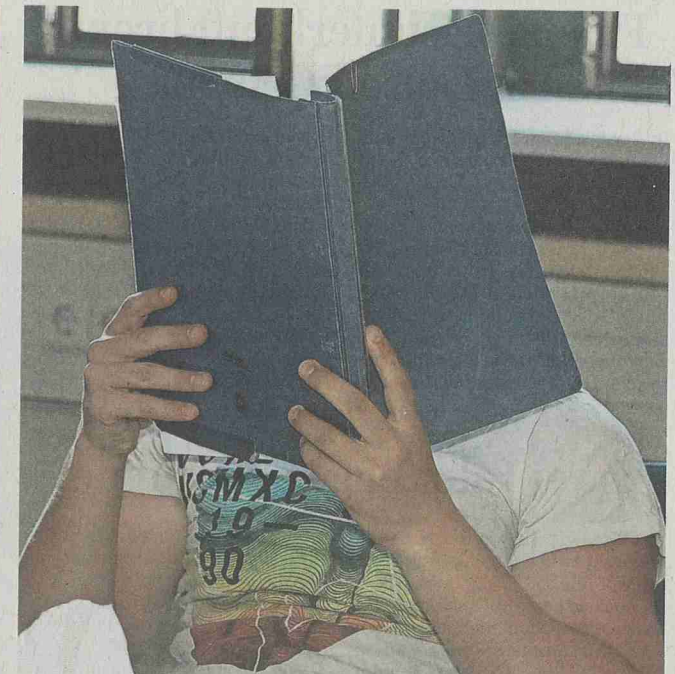
nutzte die Bande auch den Dachboden und den Hof des Mehrfamilienhauses. Fatmir T. pachtete auch einen Kleingarten in Möckern, der ebenfalls als Hehler-Lager genutzt wurde.

Hier wurden die Räder teilweise demontiert, dann verpackt und sogar beschriftet. Ermittler fanden später Klarsichtfolie und Kabelbinder, mit denen die Ware versandfertig gemacht worden war. Fatmir T. soll auch von Unbekannten Bilder von Fahrrädern bekommen und potenziellen Abnehmern ein entsprechendes Angebot zugesandt haben. Kaufinteressenten gab es in Serbien, aber auch in Bosnien und dem Kosovo. Anschließend brachten eigens dafür engagierte Fahrer die Räder mit Kleintransportern zu einer Tankstelle in Schkeuditz, wo sie von den Angeklagten in Reisebusse mit Anhängern verladen wurden, die nach Serbien unterwegs waren.

So gut organisiert das kriminelle Geschäft gewesen sein mag, so wenig legte die Bande offenbar



Firmeninhaber und junger Vater: Fatmir T. hat den Schmuggel mit gestohlenen Fahrrädern gestanden. Sein jüngerer Bruder Adnan P. (rechts) soll mitgemischt haben.



FOTOS: ANDRÉ KEMPNER

Wert auf Geheimhaltung. Denn Nachbarn in Gohlis-Süd und auch in der Kleingartensparte fiel es durchaus auf, dass die Serben immer wieder größere Mengen Fahrräder anliefern oder für den Weitertransport in Fahrzeuge verladen. Am 19. Juli 2021 rückte die Polizei zu einer Wohnungsdurchsuchung in der Kasseler Straße an und stellte allein hier 22 hochwertige Fahrräder sicher. Vier Tage später wurde auch der Kleingarten durchsucht, hier lagerten 23 Räder und ein Motorroller. Das Gericht ging davon aus, dass die Angeklagten einfach weitergemacht haben, obwohl ihnen da schon die Polizei auf der Spur war.

Womöglich aus Geldnot, obwohl sie nicht aus ärmlichen Ver-

hältnissen stammen. Ihre Mutter besitzt Immobilien in Deutschland, der Vater ein Gewerbe in Serbien. Adnan P. ist gelernter Medizintechniker, hat aber nie in dem Beruf gearbeitet. Dafür gebe es nicht genügend Geld, erklärte er. Stattdessen sei er im An- und Verkauf von Autos tätig gewesen. Sein Bruder hat eine Ausbildung als Justizfachangestellter, mittlerweile eine eigene Ein-Mann-Baufirma – und seit August vorigen Jahres einen Sohn. Beide Männer sind vorbestraft: Der Jüngere wegen Fahrens ohne Fahrerlaubnis, der Ältere wegen fahrlässiger Tötung im Zusammenhang mit einem Verkehrsunfall.

Allzu viel teilten sie im Prozess zu ihren Motiven nicht mit. Beide

räumten die Tatvorwürfe in vollem Umfang ein, nachdem ihnen das Gericht für diesen Fall Bewährungsstrafen in Aussicht gestellt hatte. „Durch das Geständnis bleibt dem Gericht eine sehr langwierige Beweisaufnahme erspart“, so Verteidiger Andreas Meschkat. Immerhin waren für den Prozess zunächst mindestens drei komplette Verhandlungstage mit etlichen Zeugenvernehmungen geplant. Am Dienstag brauchte das Gericht lediglich sechs Stunden bis zum Urteil. Als strafmildernd führte Meschkats Kollegin Henrike Wittner zudem an, dass alle gestohlenen Fahrräder, deren Herkunft zugeordnet werden konnte, wieder den rechtmäßigen Eigentümern zurückgegeben

wurden. Die Anwälte forderten wie auch Staatsanwältin Stefanie Hoheisel eine Freiheitsstrafe von zwei Jahren, ausgesetzt zur Bewährung.

Die Anklagevertreterin bekannte jedoch, angesichts der vereinbarten Sanktion „große Bauchschmerzen“ zu haben. Auch Richterin Ute Pisecky erklärte, dass der entstandene Schaden und die Tatintensität eigentlich gegen eine Bewährungsstrafe sprechen würden. Maßgeblich sei aber das Aussageverhalten der Angeklagten gewesen, die seit Anfang Februar in Untersuchungshaft waren. Die Richterin ordnete zudem die Einziehung von Wertersatz an – 20.000 Euro müssen die Brüder demnach bezahlen.

Mit Radiowellen im

Gültig bis 09.07.2022